

B. Poesie.

I. Epische Dichtung.

53. Die Teilung der Erde.

1. „Nehmt hin die Welt!“ rief Zeus von seinen Höhen
Den Menschen zu; „nehmt, sie soll euer sein!
Euch schenk' ich sie zum Erb' und ew'gen Lehen;
Doch teilt euch brüderlich daren!“

2. Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten;
Es regte sich geschäftig jung und alt.
Der Ackermann griff nach des Feldes Früchten,
Der Junker birschte durch den Wald.

3. Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,
Der Abt wählt sich den edeln Farnwein,
Der König sperrt die Brücken und die Straßen
Und sprach: „Der Zehente ist mein.“

4. Ganz spät, nachdem die Teilung längst geschehen,
Naht der Poet; er kam aus weiter Fern'.
Ach! da war überall nichts mehr zu sehen,
Und alles hatte seinen Herrn.

5. „Weh mir! So soll ich denn allein von allen
Bergeßen sein, ich, dein getreuester Sohn?“
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen
Und warf sich hin vor Jovis Thron.

6. „Wenn du im Land der Träume dich verweilet,
Bersezt der Gott, „so hadre nicht mit mir!
Wo warst du denn, als man die Welt geteilet?“ —
„Ich war,“ sprach der Poet, „bei dir.“

7. Mein Auge hing an deinem Angesichte,
An deines Himmels Harmonie mein Ohr;
Verzeih dem Geiste, der, von deinem Lichte
Berauscht, das Irdische verlor!“ —